

## Wie kann ein Mensch sich Götter machen?

### Jeremia 16,20

Kennen Sie die Bielefeld-Verschwörung? Sie behauptet, dass die Stadt Bielefeld gar nicht existiert. Landkarten seien gefälscht. Die Bilder der Stadt seien digitale Fotomontagen. Die Existenz der nordrhein-westfälischen Großstadt werde der Bevölkerung nur vorgetäuscht. Diese Satire ist schon über 25 Jahre alt. Wir begegnen ihr im Internet, sogar im Tatort gab es eine Anspielung: „Bielefeld? Das gibt’s noch gar nicht!“

Ich war noch nie in Bielefeld. Ich habe dort weder Bekannte noch Verwandte. Ob es die Stadt gibt oder nicht, ist für mich nicht von Bedeutung. Für Menschen, die dort wohnen, zur Schule oder zur Arbeit gehen, ist das aber anders. Sie wollen, dass alle an die Existenz ihrer Stadt „glauben“. Wie reagieren sie auf diesen Stichelei? Finden sie sie amüsant? Ärgern sie sich? Die Stadtverwaltung nutzt die Bielefeld-Verschwörung zum Marketing. Unter dem Titel: „Zu schön, um nicht wahr zu sein“ hat sie eine Million Euro Preisgeld ausgelobt für jeden, der beweist, dass die Stadt nicht existiert. Der Wettbewerb ging im Jahr 2019 zu Ende. Die Million hat keiner gewonnen. Niemand konnte beweisen, dass es die Stadt nicht gibt. Denn Bielefeld gibt es. Aber gibt es Gott? Und wenn es ihn gibt, will er dann, dass wir alle an ihn glauben? Wenn es ihn gibt, dann wird er zur Kenntnis nehmen, dass Menschen sagen: „Nein, es gibt ihn nicht“. Und wenn es ihn doch nicht gibt, dann will er auch nicht, dass wir an ihn glauben. Denn ein Wesen, das nicht existiert, kann keinen Willen haben.

Doch ob es eine 300.000-Einwohner-Stadt gibt und ob es Gott gibt, sind zwei ganz unterschiedliche Dinge. Bei der Stadt Bielefeld ist es nämlich einfach, die Antwort zu finden. Eine Zugfahrkarte, die sich ohne Schwierigkeiten lösen lässt, schafft Klarheit. Hinfahren, Augen und Ohren auf – und die „Bielefeld-Frage“ ist beantwortet. Übrigens werden alle, die das tun, zum gleichen Ergebnis kommen, und zwar auch dann, wenn es ihnen gar nicht wichtig war, die Wahrheit über Bielefeld herauszufinden.

Die Antworten auf die Gottesfrage hingegen fallen unterschiedlich aus. Wer für sich eine Antwort gefunden hat, der kann mit anderen darüber diskutieren. Keine und keiner wird in dieser Frage so verbohrt sein, dass er nicht offen für ein Gespräch ist, dass er Einwände nicht gelten lässt oder keine Zweifel kennt. Von Gott können wir eben nur im Modus des Glaubens und Bekenkens sprechen. Weder eine Zugfahrkarte noch ein Wettbewerb noch eine Million Euro werden den Beweis liefern. Unsere Antworten auf die Frage nach Gott sind immer vorläufig.

Für mich ist Gott verborgen. Wenn ich zurückschaue, dann scheint es mir, als leuchteten die Spuren der geheimnisvollen Anwesenheit Gottes in meinem Leben auf. Dann denke ich, ja, ich war die ganzen Jahre doch in Gottes Hand gut aufgehoben. Und dann habe ich Hoffnung, dass der, der mich bisher begleitet hat, auch in der Zukunft bei mir sein wird.

Ich weiß, andere Menschen kommen in der Gottesfrage zu einer anderen Antwort. Das darf mir aber kein Problem sein. Ich frage mich dann nämlich, wie mein Gott, der verborgen und geheimnisvoll bei mir ist, wohl reagiert, wenn Menschen sagen, dass es ihn nicht gibt? Ich weiß es nicht und kann nur spekulieren: Zuckt er mit den Achseln? Ist er traurig? Nimmt er es mit Humor? Ja, vielleicht so. Wie die in Bielefeld.

Horst Heller